

Bestattungen und Grabarten

Von Ute Bautsch-Ludolfs

Medingen. Zukunftswerkstatt – Friedhofskultur – Dienst am Kunden? Mit dem Thema Beerdigungen, Beisetzungen und Gräber befassten sich Mitglieder des Hospizdienstes im Landkreis Uelzen und Interessierte. „Viele Gespräche von unsern Begleitern drehen sich zunächst um die Beerdigung“, hob der 1. Vorsitzende des Hospiz-Dienstes, Pastor i. R. Martin Boyken bei dem Treffen in den Räumen des Hospiz-Dienstes im Kloster Medingen hervor. „Das ist ein Sachthema, da müssen die Gefühle noch nicht so raus gelassen werden.“ Welche Formen es so gibt, was überhaupt vor allem auf kirchlichen Uelzener Friedhöfen an Grabarten möglich ist, führte Andreas Sterneck aus. Der 54-Jährige ist seit 1985 im Friedhofs- und Bestattungswesen tätig. Seit 1986 ist er bei der Friedhofsverwaltung in Uelzen, ab Dezember 1995 dort Friedhofsverwalter. „Nebenbei“ übt er das Amt des 1. Vorsitzenden in der Regionalgruppe des Verbandes der Friedhofsverwalter Deutschland aus. Entsprechend fundiert und weitreichend sind seine Kenntnisse.

Zunächst einmal stellte er klar, was ein Friedhof überhaupt ist, nämlich „ein räumlich abgegrenztes eingefriedetes Grundstück unterschiedlicher Größe, das zur Bestattung der irdischen Reste von Menschen einer bestimmten – politischen (kommunalen) oder kirchlichen – Gemeinschaft dient.“

Ein solcher Ort umfasse eine Unzahl von Grabstellen verschiedener Art. Es sei ein Ort, wo man der Toten gedenke und sich an Gemeinsamkeiten mit den Verstorbenen erinnere und seinen Gefühlen freien Lauf lassen könne und solle.

„In Deutschland existiert ein gesetzlich geregelter Friedhofszwang. Es besteht eine Sarg-beziehungsweise Urnenpflicht“, machte er Grundsätzliches klar. „Die Verstorbenen dürfen nur auf den dafür vorgesehenen Plätzen, Friedhöfen, beerdigt werden.“ Zusätzlich gäbe es Alternativen, wie Streuwiesen, in der See, Baumbestattungen oder Bestattungen in einem Friedwald oder Ruheforst. „Es ist nicht möglich, die Urne eines Verstorbenen zu Hause aufzubewahren.“

Im Verlauf des Abends machte er Trends und Beobachtungen, Statistisches deutlich, denn die Bestattungskultur erlebt vielfältige Veränderungen und Herausforderungen, erlebt neue Wünsche, denen mit attraktiven Angeboten entgegengewirkt wird. Etwa die anonyme Beerdigung im Wald.

Uelzen: 55,7% sind Urnenbestattungen und die Tendenz ist steigend. Auch die Trauerfeiern am Sarg werden weniger, sondern 95% sind Urnenfeiern. Auch hat er festgestellt, dass „die ältere Generation Entscheidungen hinsichtlich ihrer letzten Ruhestätte trifft, von denen nachfolgende Generationen gar nichts wissen. Es ist wichtig miteinander zu kommunizieren und sich frühzeitig zu kümmern.“ Der Trend sei da, dass die Kinder mit der Grabpflege nicht belastet werden. Vorweg werde schon ein „Komplettpaket“ – einschließlich Pflege festgelegt.

Weiter führte Andreas Sterneck detailliert aus, welche Grabarten es zu den Erdbestattungen und zu den Urnenbestattungen gibt – als Reihengrabstätte, Wahlgrabstätte. In Uelzen gäbe es auch eine Urnengemeinschaftsanlage, sowie auch Baumbestattungen im alten Friedhofsteil seit Mitte Januar 2014.

Kaum ein Grab ist wie das andere. Die Vielfalt der Grabarten ist groß. Die Hospizmitarbeiter informierten sich ergänzend über Kosten und weitere Dienstleistungen zur Pflege der Gräber.

Das Meinungsforschungsunternehmen EMNID erhob 2013 eine Umfrage

- weniger als ein Drittel der Bundesbürger wünscht sich im eigenen Todesfall eine Bestattung im Sarg auf dem Friedhof (29%)
- Grabformen ohne Grabpfleg gewinnen an Beliebtheit (besonders außerhalb klassischer Friedhöfe) - -48 % wünschen pflegefreie Bestattung
- 43 % der Befragten halten die kirchliche Begleitung der eigenen Bestattung für wichtig (dabei sind 60% der Bundesbürger Mitglied einer der großen Kirchen)

Veröffentlichung: Allgemeine Zeitung Uelzen, 21.03.2014, S. 6